

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Bezugs-Preis mit Postversendung:
 Ganzjährig fl. 4.—
 Halbjährig „ 2.—
 Vierteljährig „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3,60
 Halbjährig „ 1,80
 Vierteljährig „ 0,90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Abonnements-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Nr. 39.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. September 1897.

12. Jahrg.

Der türkisch-griechische Friedensschluss.

Nach langen Schwierigkeiten sind endlich am Samstag in Konstantinopel die Vertreter der Mächte und der türkische Vertreter des Aussen über die Hauptbedingungen des Präliminarfriedens geworden auf Grund deren der definitive Frieden zwischen Türkei und Griechenland, das sich wohl oder übel fügen, abgeschlossen werden soll. Die Einzelarbeit hat noch hiedene nicht unwichtige Momente zu erledigen. Das Schwierige aber ist gethan: Die Mächte sind einig geworden, England endlich mit seinen Quereibereien aufhören müssen. Und die alte hat sich in die ihr ja längst bekannte Thatsache definitiv gesetzt, dass sie die Hauptfrucht ihres Sieges, die Provinz Thessalien, wieder herausgeben muss. Unter dem Eindrucke der nun erwarteten großen Erfolge des türkischen Heeres war im alten türkischen Reiche eine gewisse Neubelebung des nationalen Geistes, des Mohammedanismus zu spüren, so dass anlässlich innerer Unruhen befürchtet werden konnten, wenn die Politik der Mächte bei der Friedensregulierung allzu einengend wirkte. Jetzt scheint aber unter dem Halbmond schon wieder die alte in die alte Apathie verfallen. Die Unfähigkeit des verrotteten türkischen Reiches, ein der modernen Kultur entsprechendes Staatsgebäude zusammenzuhalten, Ordnung und Frieden in den eigenen Angelegenheiten zu garantieren, ist auch der Hauptgrund gewesen, weshalb das von den Türken im Kriege besetzte Thessalien ihnen nicht verbleiben werden konnte. Es werden zu Gunsten der Thessalien strategische Grenz-Regulirungen vorgenommen, im Uebrigen ist ganz Thessalien an Griechenland zurück. So konnten schließlich die Griechen, welche seinerzeit infolge des türkisch-russischen Krieges jene Provinz ohne Schwertstreich erwarben, noch unverletzt gut weg, nachdem sie auf die frivolste Art den Krieg hergerufen und in demselben eine erbärmliche Rolle gespielt haben. Nichts werden sie sich jetzt gefallen lassen müssen, was sie hier als eine Beleidigung der nationalen Ehre mit Entwürdigung nachgewiesen, dass in Athen eine internationale Controlle zur Garantie der Zahlung der griechischen Schulden errichtet wird. Diese Sicherung sich nicht bloß auf die an die Türkei zu leistende Kriegsschadigung von etwa 75 Mill. Mark bezw. dafür zu kontrahirende Anleihe, sondern auch auf die alten, durch den griechischen Bankrott betroffenen Gläubiger Griechenlands erstreckt, ist ein Verdienst der Großmächte.

Weiteren Telegrammen aus Konstantinopel zufolge lautet am Samstag nur im Umriß gemeldete Text der wichtigsten Artikel 2 und 6 des griechisch-türkischen Friedens-Präliminarvertrages folgendermaßen:

Artikel 2: Griechenland wird der Türkei eine Kriegsschadigung von vier Millionen türkischen Pfunden zahlen. Die bisherigen Vorkehrungen zur Erleichterung der schleunigen Zahlung dieser Schadigung werden mit Zustimmung der Mächte folcher Weise getroffen, daß sie nicht die anerkannten Rechte der alten Gläubiger und der Obligationsinhaber der griechischen Staatsschuld schädigen. Zu diesem Zwecke wird in Athen ein internationaler Ausschuss, zusammengesetzt aus Vertretern der mittelnden Mächte, und zwar mit je einem Vertreter für jede Macht, begründet werden. Die griechische Regierung wird für die Annahme eines Gesetzes Sorge tragen, das den Geschäftsgang dieses Ausschusses ordnet und unter dem die Erhebung und Verwendung ausreichender Einnahmen für den Dienst der Kriegsschadigungsanleihe und der sonstigen Staatsschulden der bedingten Controlle des genannten Ausschusses unterstellt wird.

Artikel 6: Der Kriegszustand zwischen der Türkei und Griechenland wird aufhören, sobald die Vorfriedensurkunde unterzeichnet sein wird. Die Räumung Thessaliens wird in Monatsfrist nach dem Zeitpunkte eintreten, die Mächte die im letzten, zehnten Absatz des Artikels 2 angegebenen Bedingungen als erst anerkannt haben. „Der Zeitraum für die Ausgabe der griechischen Kriegsschadigungsanleihe wird vom Internationalen

Ausschusse im Einklange mit den im betreffenden Artikel erwähnten Anerkennungen bestimmt werden. Das Räumungsverfahren und die Wiedereinsetzung der griechischen Behörden in den geräumten Orten wird durch Abgesandte der beteiligten Parteien unter Mitwirkung der Vertreter der Großmächte entschieden werden.“ Sobald der Friedensvertrag, dessen Wortlaut mit der Post erwartet wird, eingetroffen sein wird, wird die Kammer einberufen; wenn sie den Vertrag ratifiziert hat, wird die Entlassung der Reservisten ihren Anfang nehmen, von welcher die beiden letzten Jahresklassen ausgenommen sind, welche mit den Ausgehobenen der Jahresklasse 1898 die für die Wiederbesetzung Thessaliens bestimmte Armee bilden werden, an deren Spitze wahrscheinlich General Smolenski gestellt wird. Der Ministerpräsident Kalli erklärte Berichterstatter gegenüber, daß die Friedensbedingungen für Griechenland drückende seien.

Es ist jedenfalls von Werth, daß die internationale Controlcommission in Athen aus Vertretern der Mächte selbst bestehen wird, nicht, wie die Dette publique in Konstantinopel nur eine Privatkörperschaft oder Landesbehörde ist. Nach der Art, wie die Griechen sich in ihrem Staatsbankrott benommen, verpfändete Einkünfte widerrechtlich beschlagnahmt, ihr Wort gebrochen, unwahre Behauptungen über ihre Einnahmen zc. verbreitet haben, muß dahin gestrebt werden, die künftige Kontrolle so effectiv wie möglich zu gestalten. In Athen scheint man in dieser Beziehung noch Winkelzüge machen zu wollen; ein heute von dort kommendes Telegramm sagt nämlich: Die Klausel betreffs der Finanzkontrolle ist nur allgemein gefaßt; ihre endgiltige Fassung wird später festgestellt werden. Die Räumung Thessaliens bis zur Peneios-Mündung wird unverzüglich beginnen, sobald die für den Dienst der Schuld bestimmten Einkünfte seitens der griechischen Kammer bezeichnet sind. Nach vollständiger Zahlung der Kriegsschadigung wird die Räumung beendet sein.

Schließlich liegt noch folgende Athener Meldung vor: Glaubwürdigen Informationen zufolge ist in der strategischen Abgrenzung das Dorf Kugosiani, von wo die von der Ethniko Hetairia ausgerüsteten Insurgenten seiner Zeit ihren Einfall in Macedonien unternahmen, mit einbegriffen — ferner alle Höhen um Zarkos, Sunika, Kugocheron, Kritiri, Meluna, Godaman, sowie alle Höhen bei Papsani.

Allgemein wird man es mit Befriedigung begrüßen, wenn endlich die Aften über den griechisch-türkischen Krieg, an dem die raschlebige Welt im Ganzen nur noch geringes Interesse nahm, geschlossen werden. Auch die Regierungen werden froh sein, ihr Werk beendet zu haben. So bespricht das officiöse Wiener „Fremdenblatt“ die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und führt aus: Die Großmächte können befriedigt auf den zurückgelegten Weg zurückblicken, der nicht gefahrlos war. Aber so oft Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen auftauchten, gelang es stets im Wege eines Kompromisses einen Ausgleich herbeizuführen. Darin manifestierte sich bei allen der grundsätzliche Wunsch nach Vermeidung jeder Störung des Friedens; — nur in dieser Konstatirung des heute ganz Europa beherrschenden Friedensgedankens liegt die hohe politische Bedeutung des unterzeichneten Actes.

M. N. N.

Ämtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 4087.

Warnung

vor dem Unterstützungsschwindler Jacob Maciaz mit Gattin Julie, geborne Marszalek und einem 1 1/2-jährigen Kinde aus Vicdary, Bezirk Bochnia.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 15. September 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntniß, daß der diesjährige Hornviehmarkt Dienstag, den 5. October 1897 hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. September 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntniß, daß der diesjährige Pferdemarkt Dienstag, den 28. September 1897 hier abgehalten wird, wozu Käufer und Verkäufer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß von letzteren die nöthigen Viehpässe beizubringen sind.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 13. September 1897.

Der Bürgermeister:
Dr. Plenker.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Trauungen.** Dienstag, den 12. October d. J. findet in der hiesigen Stadtpfarrkirche um 1 Uhr nachmittags die Trauung des Herrn Wilhelm Monkschübl, Hotelbesizers in Krems, mit Fräulein Rosine Steininger statt. Am Montag, den 4. October findet in der Pfarrkirche zu Ybbsitz die Vermählung des Herrn Adolf Hohenegger, Bahnbeamter mit Fräulein Anna Diemberger, Tochter des Oberlehrers Herrn Diemberger aus Ybbsitz statt.

**** Bürgerernennung.** Aus Anlaß des 25. jährigen Jubiläums des Herrn Hans Mayer als Vorstand der Station Waidhofen a. d. Ybbs, hat der Gemeinderath in der gestrigen Sitzung denselben einstimmig das Bürgerrecht taxfrei verliehen.

**** Verlobung.** Herr Franz Strondl, Lehrer in Zell a. d. Ybbs, verlobte sich am Dienstag, den 21. ds. mit Frä. Bertha Kraus.

**** Von der Landesunterrealschule.** Das neue Schuljahr wurde am 18. September mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet, an dem sich der Lehrkörper und sämtliche Schüler beteiligten. Im ganzen wurden heuer wie im Vorjahre 130 Schüler an die Realschule aufgenommen. An der gewerblichen Fortbildungsschule begann der Unterricht am 19. September. Bisher sind 91 Schüler eingeschrieben worden. Es sei hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß zufolge des Gesetzes vom 23. Februar 1897 sämtliche Lehrlinge verpflichtet sind, die Gewerbeschule zu besuchen.

**** Todesfall.** Die Bevölkerung unseres Nachbarortes Dehling hat den Tod eines ihrer besten Mitbürger zu beklagen. Am Montag, den 20. d. M. verschied nach kurzem, schmerzvollem Leiden in seinem 58. Lebensjahre, Herr Johann Kirchweyer, k. k. Postexpedient, Walzmühle-, Fabriks- und Realitätenbesitzer. Zu ihm verliert Dehling einen ihrer strebsamsten und fortschrittlichsten Mitbürger. Zeugniß dafür legt sein herrlicher Besitz, den man wohl als Musterwirtschaft bezeichnen kann. Herr Kirchweyer war auch uns Waidhofnern eine gut bekannte Persönlichkeit, indem sein vorzüglicher Gasthof besonders zu Winterszeit zu Schlittenpartien einlud. Das Leichenbegängnis fand am Donnerstag unter großer Theilnahme Einheimischer und Fremder statt.

**** Der Wählerverein Waidhofen hält Samstag, den 25. September 1897 um 8 Uhr abends im Saale des Herrn Leopold Jnsir eine Versammlung mit folgenden Berathungsgegenständen ab: 1. Besprechung der in den nächsten Tagen stattfindenden Wahlen in die Erwerbsteuer-Commission der verschiedenen Steuergerichte. 2. Aufstellung von Candidaten. 3. Allfällige Anträge. Es liegt im Interesse aller Gewerbetreibenden, diese Versammlung recht zahlreich zu besuchen. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.**

**** Die Generalversammlung der Bekleidungs-gesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs findet am 3. October 1897 im Genossenschaftslokale des Herrn Leopold Stauer um 1 Uhr nachmittags unter folgender Tagesordnung statt: 1. Aenderung der Statuten des schiedsgerichtlichen Ausschusses. 2. Aufzählen und Freisprechen. 3. Anträge und Anfragen. — Sollte die Generalversammlung um 1 Uhr nicht beschlussfähig sein, so findet die zweite um halb 3 Uhr im selben Local und unter gleicher Tagesordnung statt.**

Seite mit außerordentlichem Eifer auch Herr Weidlich, dankte dem Redner für seine umfassenden Ausführungen schloß seine hübsche Rede mit: „Auf Wiedersehen in beim Bundestag 1898.“ Der Herr Bürgermeister, der sich alsdann zum Worte meldete, hob die Verdienste, welche sich Herr Huemer mit seinen zwei Bundeswahlen die Sache des Vogelschutzes erworben und brachte Herrn ein kräftiges Heil.“ Zu besonderem Danke fühlten sich die Versammelten Herrn Ott verpflichtet, der nach der ohnehin längeren Rede noch drei Dichtungen vorgelesen zum Besten gab. Sie waren humoristische und kamen Zuhörer aus dem Saale gar nicht heraus.

Ybbsitz, den 23. September 1897. (Stierschau.)
 21. September l. J. wurde in Ybbsitz eine Stierschau abgehalten, zu welcher 54 Stiere aufgetrieben wurden. Von des Landesaussschusses waren erschienen Landes-Ausschuß Pirko, Landes-Thierarzt Herr Saab und Landes-Wandere Herr Höfer. Nebst den Genannten fungierten als Preisrichter die Herren: Johann Hönl von Schwarzenberg, Groß St. Georgen am Reith, Schneider von Hollenstein und Herr Thierarzt aus Hollenstein. Nach vorgenommenem Beschaue zur Preisvertheilung, vor welcher Herr Landesaussschuß eine gediegene Ansprache an die Anwesenden hielt, geteilt. In der Ansprache stellte sich Herr Pirko als Nachfolger des Grafen Praterburg vor, schilderte die Vortheile des Förchungs- und Thierseuchengesetzes, und ermahnte die Anwesenden, den bisher diesen Gesetzen gegenüber an den Tagen Widerstand aufzugeben und den Landesaussschuß in seinen Anordnungen, die Viehzucht in Niederösterreich auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen, nach Kräften zu unterstützen. An Preisen wurden 6 Landes- und 22 Privatpreise. Es erhielten an Landespreisen: 1. Landwirthschaftliches Kasino Burgstall; 2. Alois Steindl (Stift); 3. Johann Käfer (Yunz); 4. Josef Windischbauer (Yunz); 5. Anton Welfer (Haselgraben); 6. Leopold Rief (Haselberg); An Privatpreisen: 1. Franz von Reichenau (Hofen a. d. Ybbs); 2. Georg Langenlehner (Ybbsitz); 3. Anton Welfer (Haselgraben); 4. Leopold Tazreiter (Waldburg); 5. Leopold Schrottmüller (Ybbsitz); 6. Franz Teufel (Yunz); 7. Florian Teufel (Göstling); 8. Florian Heigl (Yunz); 9. Georg Mandl (Hollenstein); 10. Josef Käfer (Holln); 11. Georg Langenlehner (Ybbsitz); 12. Franz Schaubauer (Haselgraben); 13. Michael Zulehner (Haselgraben); 14. Josef Luger (Schwarzenberg); 15. Johann Nabler (Hollenstein); 16. Anton Baumann (Göstling); 17. Johann Hungerberger (Göstling); 18. Josef Nagl (Holln); 19. Mathias Wieser (Haselgraben); 20. Johann Bichler (Waldburg); 21. Franz Haider (Fölling); 22. Jael Luger (Außer-Döhlenbach).

Nach der Preisvertheilung dankte Herr Pirko allen Funktionen für ihre Mithewaltung, dem Herrn Bürgermeister für die Dekorierung des Platzes und den Spendern Privatpreise, worauf der Obmann Stellvertreter des hiesigen landwirthschaftlichen Kasino, Herr Färer P. Friedrich Steiner, dem Landesaussschuß, insbesondere Herrn Pirko für die Förderung der landwirthschaftlichen Interessen den Dank auszusprechen und die Bitte aussprach, der hohe Landesaussschuß wolle in Zukunft der landwirthschaftlichen treibenden Bevölkerung seine Unterstützung durch Rath und That leisten.

Zum Schluß brachte letztgenannter Herr Redner ein dreigesungenes Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Hierbei stimmte die Ybbsitzer Kapelle, welche den musikalischen Theil des Festes besorgte, die Volksymne an. Sodann wurden die mit den Landespreisen versehenen Stiere photographirt.

Ein Fürstenwort.

Von F. Liebermann von Sonnenberg.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Graf war österreichischer Offizier gewesen, als Oberst den Abchied genommen und lebte nun entweder in R. oder auf einem seiner Güter. Sein einziger Sohn, der junge Graf Curt, hatte die Passion für das städtische Leben nicht geerbt, sondern schon frühzeitig eine ausgeprägte Neigung für die Forst- und Landwirtschaft bekundet. Gründe genommen war dies dem alten Grafen nicht unangenehm, er erkannte sehr wohl, daß zur richtigen Ausnutzung der großen Besitzthümer Güter der Besitzer derselben unbedingt practischer Landwirt und Forstmann sein müsse. Deshalb bei Curt's Erziehung auch dies Ziel in's Auge gefaßt, derselbe besuchte, nach Abolvierung des Gymnasiums, mehrere Jahre hindurch verschiedene Forst- und landwirthschaftliche Hochschulen. Hier war es auch, wo er mit Begeisterung politischen Hoffnungen und Wünschen der edelsten Männer der damaligen Zeit, in ihrer idealsten Auffassung, in sich aufnahm, wo er sich die Erstrebung dieser Ziele zur Lebensaufgabe machte.

Am Tage nach den im vorigen Kapitel geschilderten Ereignissen war Curt Berkfeld der gesuchteste Mann des ganzen Fürstenthums. Aber trotz aller Mühe, die sich die heilige Hermandung gab, blieb ihr Eifer doch unbelohnt, der Gesuchte war veruntunden, und Fürst Moriz, welcher geschworen hatte mit dem Mörder fürchterlich ins Gericht zu gehen, mußte wohl oder übel einsehen, daß es sich in dieser Hinsicht im Fürstenthum D. nicht anders machen ließe als in Nürnberg — daß man nämlich Niemanden hängen könne, ehe man ihn habe.

Während nun in D. die Polizei alle Winkel des Landes nach dem jungen Grafen absuchte, hatte dieser, wohlwollend erwägend, daß der Grundsatz, „Gewalt geht vor Recht“, eher zur damaligen Zeit in den kleinen Staaten leider nur

allzu oft Anwendung fand, auch in seinem Falle höchstwahrscheinlich zu seinem Nachtheile Geltung finden würde, es vorgezogen, sich so schnell als möglich jenseits der Landesgrenze vorläufig in Sicherheit zu bringen. Er nahm sehr richtig an, daß die Nachbarstaaten, denen die politischen Verhältnisse ohnedies genug zu schaffen machten, weder Zeit noch Lust haben würden, sich um die Privatangelegenheiten des D. Hofes sonderlich zu bekümmern, und daß es deshalb für ihn das Geratene sei, sich für die nächste Zeit von irgend einem stillen abgelegenen Plätzchen des damals höchst ungeeinigten deutschen Vaterlandes zu verkrümeln und abzuwarten, ob nicht vielleicht das Resultat der derzeitigen politischen Strömungen der Rechtspruch „hat justitia, percat mundus“, auch in D. Eingang fände.

Aus dem Theater war Curt nachhause geeilt, hatte seinen Anzug schnell mit einem einfachen Jagdstium vertauscht, eine größere Summe Geldes und eine Brieftasche, in welcher er seine wichtigsten Papiere aufzubewahren pflegte, zu sich gesteckt, hatte seine Eltern, die er zuhause nicht antraf, durch einige Zeilen von dem Vorgefallenen in Kenntnis gesetzt und ihnen mitgetheilt, er zöge es vor, einige Zeit außer Landes zu bleiben, und werde ihnen auch wohl vorerst keine weiteren Nachrichten zukommen lassen können. Inzwischen hatte sein Diener die Nachricht gebracht, der Arzt habe die Verwundung des Prinzen für absolut ungefährlich erklärt, und daraufhin war der Graf um so leichter dem Herzen losmarschirt und hatte dann auch nach mehreren Stunden die Grenzpfähle des Fürstenthums hinter sich.

Es war eine windstille, frische, mondhele Nacht, so recht zu einer Fußreise geeignet. Curt, der eifriger Jäger war, und von seinen Jagdfahrten her weitenweit Weg und Steg in der Umgebung der Residenz kannte, fühlte sich in den dunklen Bergen und dem tiefstillen Walde so recht wohl. Oftmals blieb er mit angehaltenem Aem laufend stehen, wenn vor ihm ein Stück Wild abging, gepannt horchte er hin, ob etwa das Anschlagen der Stangen an den Bäumen ihn verriete, daß der Flüchtige dort einer der Edelsten unter den Edeln, ein Hirsch, sei, ein freudiger Schreck durchfuhr ihn, wenn plötzlich laut polternd ein Auerhahn, durch sein Nahen aus dem Schlafe aufgestört, in nächster Nähe aus dem Gesträuch einer hohen Tanne abrirt. Als Curt den letzten Berggrücken und damit die Landesgrenze erreicht hatte, deutete fern im Osten ein fahler gelber Strich den nahenden Morgen an. Hin und wieder rief schon ein erwachtes Vögelchen seinen benachbarten Freunden mit ein paar vereinzelten Tönen einen Morgengruß zu. Das matte Gelb am Horizonte verwandelte sich nach und nach in leuchtendes Gold, und goldene Strahlen schienen dort aus der Erde zu schießen, Rechts und links davon erbläute allmählich auf schmalen Wolkenstrichen ein schwaches Morgenroth, höher und höher stieg die Sonne, ein leises Knirschen gieng durch die jungen Blätter der Waldbäume, lauter und lauter ließen die gefiederten Bewohner derselben ihre jubelnden Stimmen erschallen — es war Tag.

Einige Zeit lang führte der Waldweg, auf welchem Curt daherschritt, bergab, dann begann der Wald zusehends lichter zu werden, und zwischen den Bäumen hindurch sah man ein üppig grünes Wiesenthal liegen. Jenseits desselben setzten sich die Berge und Waldungen fort, das Thal selbst lief in eine weite Hochebene aus. Auf einem breiten, gutgehaltenen Holzabfuhrwege gelangte der Graf schließlich an den Ausgang des Thaies und sah hier zu seiner Ueberraschung, bei einer scharfen Biegung des Weges, einen großen, mit einer hohen Mauer umgebenen Park vor sich. Der Weg mündete hier in eine Landstraße, und auf dieser kam Curt bald an ein großes, eisernes Gartenthor, dessen schöne, im Rokoko-Stile gehaltene Ausfühnung seine Bewunderung wachrief. Von dem Thore aus führte eine Allee herrlicher alter Buchen schur gerade auf ein prächtiges schloßartiges Gebäude. Curt trat einige Schritte durch das offene Thor, um die Anlage des Parkes zu betrachten, war aber nicht wenig überrascht, als sein Blick hier auf ein junges Paar fiel, welches derartig mit sich selbst beschäftigt war, daß es die Schritte des Nahenden nicht bemerkte hatte. Ein hochgewachsener, stattlicher Mann, der Kleidung nach ein Forstbeamter, neben welchem an der Erde ein Handkoffer stand, hatte seinen linken Arm um den Hals eines jungen hübschen Mädchens gelegt, seine rechte Hand zart die Hände der Geliebten entfernend zu wollen, mit welchen diese den Gipfel einer blendend weißen Schürze vor die Augen gepreßt hatte, wohl um ihre Thränen zu verbergen. Welch herber Gegenatz, inmitten des lachenden Frühlingsmorgens: Liebeschmerz und Abschiedsthränen! Leise trat Curt auf die Straße zurück und erreichte fortschreitend bald ein Gasthaus, dessen schmuckes Aussehen ihn veranlaßte, hineinzugehen und sich ein Frühstück zu bestellen. Von den hinteren Fenstern der peinlich sauberen Gaststube aus hatte man einen Blick auf einen weiten Hofraum, welcher rechts und links von Scheunen und Stallungen flankirt war.

Die vielen, in größter Ordnung hier aufgestellten Wagen und Ackergeräte bewiesen, daß der Besitzer derselben die Landwirtschaft wohl nur als Nebenbeschäftigung betrieb, während die Landwirtschaft wahrscheinlich seine Hauptverbergsquelle bildete. Diese Annahme wurde Curt durch den soeben eingetretenen Wirt auch bestätigt, indem dieser, auf die Frage seines Gastes nach dem Namen des Besitzers des Schloßes, ihm in zuvorkommender Weise mittheilte, dieses sowohl wie die bedeutenden ringsumliegenden Waldungen und Felder seien Eigenthum eines Herrn von Hofsfeld. Er, der Wirt, sei Pächter der Hofsfeld'schen Landereien und habe die Gastwirthschaft, deren Ausübung als alte Gerechtfame auf dem Hause ruhe, mit übernehmen müssen. Des weiteren erfuhr Curt, daß die Tochter des Erzählers Jose bei Fräulein Erna von Hofsfeld, sei, von welcher sie aber, wie der Vater nicht ohne Stolz meinte, mehr als Freundin denn als Dienerin betrachtet würde. Seit einem Jahre sei sie nun mit Fritz Walburg, dem Verwalter der Hofsfeld'schen Forsten, verlobt, die Hochzeit sei schon für den nächsten Monat angelegt gewesen, da habe der Bräutigam vor einigen Tagen eine Bestellungsortre zu einer Reservirung erhalten,

deren Dauer aber bei den unruhigen Zeiten höchst unbestimmt sei. Auf heute Morgen sei seine Abreise festgesetzt, und der Wirt erwarte seine Ankunft jeden Augenblick, da er ihn zur nächsten Eisenbahnstation fahren wolle. Curt fiel bei dieser Erzählung sofort die Szene am Parkthor ein, deren unfreiwilliger Beobachter er gewesen war. Bald darauf kam denn auch der Förster an, stellte seinen Koffer neben der Thüre auf eine Bank und reichte, nach einem höflichen Gruß gegen Curt, seinem zukünftigen Schwiegervater die Hand.

„Na, Fritz“, sagte der Wirt, als er die ernste Miene Walburgs bemerkte, „Du siehst ja heute so mürrisch aus. Hast doch immer von Deiner früheren Militärzeit geschwärmt und Dich darauf gefreut, einmal wieder die alten Kameraden zu sehen und jetzt wo Dein Wunsch in Erfüllung gehen soll, scheint Dir die Reise doch nicht recht zu sein. Oder hat dir die Anna den Abschied so schwer gemacht?“

„Nein“, erwiderte der Förster, „daran liegt es nicht, daß ich so ungern von hier fort gehe. Ein paar Thränen hat's ja wohl gekostet, aber die Anna ist doch so verständig, einzusehen, daß man sich eben ins Unvermeidliche fügen muß. Was mir den Abschied so schwer macht, ist die Sorge um mein Wild, welches ich so unbeschützt zurücklassen muß. Der geheimnißvolle Wilderer treibt nach wie vor sein Unwesen, und wenn der Hallunke erst erfährt, daß ich fort bin, ohne einen Vertreter gefunden zu haben, dann wird wohl in kurzer Zeit mein ganzer Wildstand, den ich mit so großer Mühe herangezogen habe, zu Grunde gerichtet sein. Du weißt, daß ich gethan habe, was ich thun konnte, um einen tüchtigen Beamten während meiner Abwesenheit herzubekommen, Du weißt, daß ich bereit war, noch aus eigenen Mitteln das Einkommen eines Vertreters zu erhöhen — alles umsonst — die guten Beamten, welche nicht zum Militär eingezogen sind, werden von den Forstbesitzern bei der schimmigen Zeit, der wir entgegenzugehen scheinen, fester denn je gehalten.“

„Hast Recht“, sagte der Wirt zustimmend, „Deine Hirsche und Rehe werden wohl durch Deine Abwesenheit am meisten zu leiden haben, aber was kann es helfen, daß Du Dir darüber Sorgen und Kopfzerbrechens machst, was sich nicht ändern läßt, muß man zu vergessen suchen, und schließlich kommt gewöhnlich doch alles besser, als man befürchtet. Uebrigens glaube ich, daß wir bald losfahren müssen, ich werde deshalb anspannen gehen.“

Curt hatte die Unterhaltung der beiden Männer schweigend mit angehört. Dabei war ihm plötzlich der Gedanke durch den Kopf gefahren, daß ihm hier der Zufall das stille Plätzchen gewiesen habe, welches er zu suchen ausgegangen war. Die Stellung eines Forstbeamten entsprach seinen Neigungen und seinem Können, die Waldeinsamkeit bot ihm willkommenene Gelegenheit, sich der Doffentlichkeit fernzuhalten. Deshalb trat er, nachdem der Wirt das Zimmer verlassen hatte, zu, und entschlossen auf Walburg zu und sagte:

„Sie suchen, wie ich aus ihrer Unterhaltung soeben entnommen habe, einen geeigneten Mann, der Sie während Ihrer Abwesenheit vertreten kann. Ich habe Forstwissenschaft studirt und wäre, unter gewissen Bedingungen, nicht abgeneigt, Ihre Stelle bis zu Ihrer Rückkehr zu versehen.“

Erstaunt, aber in höchsten Grade erfreut, reichte Walburg dem Grafen die Hand. „Wenn Ihre Papiere in Ordnung sind und Sie sich durch Zeugnisse über Ihre Thätigkeit ausweisen können, dann werden wir uns über die Bedingungen, die Sie erwähnen, gewiß einigen können. Mein Brotherr, der Herr von Hofsfeld, ist seit einigen Tagen verreist und hat mich ermächtigt, falls sich inzwischen ein gut empfohlener Kollege melden sollte, diesen in seinem Namen zu engagieren. Wenn Sie mir also Einsicht in Ihre Papiere . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Andree's Depesche.** Aus Hammerfest, 20. September wird uns gemeldet: Die Depesche Andrees an das Stockholm, „Aftonblad“, die die von dem Kapitän des Fangschiffes „Alten“ am 20. Juli 1897 geschossene Briefstange bei sich führte, lautet, wie nunmehr festgestellt ist, folgendermaßen: 13. Juli 12 Uhr 30 Minuten, Nachmittags 82° 2' nördlicher Breite, 15° 5' östlicher Länge. Gute Fahrt gegen Ost. 10° Süd. Alles wohl am Bord. Das ist die dritte Taubenpost. —

— **Vater und Sohn unter dem Verdachte des Mordmordes.** Aus Freudenthal in Schlesien schreibt man der „N. Fr. Pr.“: Der ehemalige Bürgermeister Franz Neubauer, der jetzt die Stelle des Feuerwehrcorpscommandanten inne hat, und sein Sohn Rudolf Neubauer aus Mährisch-Rogendorf (Bezirk Kömerstadt) wurden am 12. September von der Gendarmerie verhaftet. Der erst achtzehnjährige Rudolf Neubauer unterhielt mit der 17 Jahre alten Dienstmagd Anna Dietrich ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Am 26. Juli Abends hatte Rudolf Neubauer mit seiner Geliebten eine Zusammenkunft, wobei die Beiden belauscht wurden. Damals äußerte sich Neubauer, daß er sich bei Gericht nicht als Vater des Kindes bekennen werde. Er hatte infolge dessen einen Streit mit dem Mädchen und am nächsten Morgen war dieses verschwunden. Es wurde angenommen, daß Anna Dietrich einen Selbstmord verübt habe. Man konnte aber ihre Leiche nicht finden. In den letzten Tagen entdeckten die Eheleute Neumann, bei denen die Magd bedientet gewesen, daß das Wasser ihres 14 Meter tiefen Hausbrunnens einen üblen Geruch und eine trübe Farbe habe. Die Pferde und die übrigen Hausthiere ließen das Wasser unberührt. Der Brunnen wurde untersucht, ohne daß man aber bis auf den Grund kommen konnte. Am 11. September erkrankte die Familie Neumann und deren Gesinde infolge des Genußes des Brunnenwassers ernstlich, und nun veranlaßten

die übrigen Ortsbewohner das Auspumpen des Brunnens. Auf dem Grunde fand man die Leiche des vermißten Mädchens. Sie war schon stark verwest. Die Behörde würde verständigt. Am 12. September wurde die Leiche in Gegenwart der Gerichtskommission aus der Tiefe des Brunnens an das Tageslicht befördert. Es ergab sich, daß die Unglückliche ermordet worden war, und zwar stranguliert, indem ihr ein Strick fünfmal um den Hals geschlungen und rückwärts bei der Wirbelsäule zusammengeknüpft worden war. Da Rudolf Neubauer die That nicht allein verübt haben konnte, entstand der Verdacht, daß sein Vater der Helfer gewesen und beide wurden deshalb verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— **Kaiserin Charlotte von Mexiko.** Aus Brüssel, 16. September wird dem „J. W. C.“ gemeldet: Der Gesundheitszustand der Kaiserin Charlotte von Mexiko hat sich erheblich verschlimmert. Die Anfälle häufen sich derart, daß die Aerzte das Schlimmste befürchten.

— **Oesterreichischer Bund der Vogelfreunde.** Eine Pariser Modefirma hat unlängst eine Bestellung auf 20.000 unserer Stieglitze, Finken und anderer nützlichen Singvögel ergehen lassen. Es ist daraus ersichtlich, daß die gewissenlose Modespeculation darauf hinarbeitet, im kommenden Herbst und Winter der Modethorheit von neuem Eingang zu verschaffen. Den rastlosen energischen Bemühungen des Oesterreichischen Bundes der Vogelfreunde ist es bereits gelungen, aus kleineren Orten Oesterreichs diese Mode-Unsitte gänzlich zu verbannen. Um auch in größeren Städten Aufklärung zu verbreiten, veranlaßt jetzt der Bund Bögen zum Unterschriften sammeln, laut welchen sich die Damen das Versprechen geben, fortan keine ausgestopften Vogelbälge mehr zu tragen. Solche Bögen werden vom Secretariate des Bundes, Graz, Körblergasse 40, franco und gratis verschickt; es wird gebeten, dieselben mittelst Correspondenzkarte oder brieflich zu verlangen.

Humoristisches.

Nicht befriedigt. Papa läßt seinen kleinen Hans auf dem Knie reiten. Nachdem dieser das Vergnügen mit bekannter Ausdauer genossen, hält er plötzlich inne und blickt nachdenklich vor sich hin. Dann spricht er: „Weißt du was, Papa?“ — „Nun?“ — „Ich möchte wohl mal auf einem wirklichen Esel reiten!“

Die einfachste Erklärung. „Sagten Sie mir nicht erst vor vierzehn Tagen, daß Sie Ihrer Frau Gemalin nie erlauben würden, ein Rad zu besteigen?“ — „Gewiß. Und ich habe es ihr auch nicht erlaubt.“ — „Aber da fährt Sie ja eben bei uns vorbei. Wie kann denn das sein, wenn Sie es ihr verboten haben?“ — „Ja lieber Freund, die hat sich eben aus meinem Verbot nichts gemacht.“ (Jugend.)

Devot. Fürst: „Nun, Herr Förster, ist das Wild schon in Sicht?“ — Förster: „Unterthänigst aufzuwarten, Durchlaucht, es macht sich eben schußfertig.“

Naive. Hausfrau: „Kathi, hast Du meinen Brief beforgt?“ Kathi: „Ja, gnädige Frau, aber ich hab' ihn zuerst wiegen lassen, und weil er doppeltes Gewicht hatte, hab' ich noch eine Marke daraufgepappt.“ Hausfrau: „Schön; aber Du wirst doch nicht die zweite Marke so aufgeklebt haben, daß sie die Adresse verdeckte?“ Kathi: „D nein, gnädige Frau! Ich hab' schon Obacht gegeben — ich hab' sie genau auf die andere gepappt.“

In der Verlegenheit. Wilderer (der sich plötzlich dem Förster gegenüberseht): „Ach entschuldigen Sie, ist hier in der Nähe nicht eine . . . Schießbude.“

Vom Böhertisch.

„**Im trauten Heim.**“ Illustriertes Familienblatt. Redigiert von Fritz Lemmermayer. Verlag von W. Breitenstein, Wien, IX., Währingerstraße 5. Preis vierteljährig 1 fl., ganzjährig 4 fl. — Probenummer gratis. — Diese angelegene und beliebte Zeitschrift bietet in ihrer vorliegenden Nummer wieder eine Fülle interessanter, werthvollen Stoffes und schöner Illustrationen; wir heben aus dem reichen Inhalte dieser Nummer hervor:

Das Haus der Schatten. Roman von Robert Kohlrausch. — Neben Gewittern. Von Emil Prinz Schönau-Charolath. — Mode. — Die Schmittlerin. Von Martin Greif. — Eine neue Theorie über die Mars-Canäle. — Unfreiwillige Zeitungsromik. — Die neue Amtstracht der österreichischen Richter. — Aphorismen von Friedrich Hebbel. — 's Uferl vom Ammersee. Erzählung von Maximilian Schmidt. — Verbrecherlyrik. Von Dr. S. S. Epstein. — Curorte und Sommerfrischen: Grödnertal und Karersee. — Aus allen Gebieten. Literatur. Allerlei. Humoristisches. Graphologie. — Briefkasten. — Räthselaufgaben.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Obbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Eingefendet.

Streiflichter.

Wir stehen an ihrem Sarge. Sie erblickte anfangs Juli das Licht der Welt und nun nach zweimonatlichem Leben waltete sie dahin, wie eine entblätterte Rose.

Wir aber müssen eine traurige publicistische Pflicht erfüllen, den Nachruf halten. Vor ungefähr zwei Wochen standen wir an ihrer Wiege. Wie schwach das Ding war! Man schüttelte besorgt den Kopf, die Wissenden zuckten die Achsel. Wir befürchteten das Schlimmste, das Aller schlimmste — ein krankes Kind. Als aber Tag für Tag ins Land zog, wurde das kleine, schwache Ding größer und stärker, und schließlich erlebten wir die Freude, daß die nunmehr Verblichene vollständig lebensfähig heranwuchs. Und nun, wenn wir die letzte Scholle ihr nachwerfen müssen wir sagen, nach dem Grundsatz, daß man von Todten nur Gutes reden soll, daß sie gut war. Wir meinen nämlich die Saison 1897. Sie ruht bereits in kühler Erde.

Wer nie auf einer Schulbank saß, Vocabeln, Formeln nie vergaß, was ist für den der 15. September. Ein Tag, so gut wie der erste August, 4. Juli oder irgend einer von den 365 Kumpanen des Jahres. Alle anderen werden an diesem Tage in eine der zahlreichen Zwangsbildungsanstalten gesteckt, einzeln ob sie bildungslüster sind oder nicht. Europäisches Sclavenleben! —

Je nun, aber den Zurückgebliebenen gerathen mannigfache Wünsche und Beschwerden in Bewegung, wie Kisten, die auf einem Karren schlecht aufgedeckt sind.

Es ist gewiß, daß es viele Leute gibt, die ihre Nase in alles hineinstecken müssen. Für diese habe ich Objecte, in die ich sie ihre Nase tief, recht tief hineinzustecken bitte, Objecte, die, um eine oftgebrauchte Redensart auch hier anzuwenden, geradezu ein Freßfen für sie sein dürften. Ich spreche von den M. . . . Ich spreche jetzt nur davon, aber ich habe sie gesehen und was noch mehr, ich habe sie gerochen! Pfiu Teufel! Es ist — glaube ich — Pflicht der Publicistik, gegen solche manchmal greuliche Zustände energischen Protest zu erheben, weil wir nicht die Interessen Einiger, sondern Aller zu vertreten haben.

Man komme uns nicht mit dem Einwand der ökonomischen Nothwendigkeit solcher Bauten. Ja, auch beim Menschen sind manche Organe sehr nöthig und man verdeckt sie doch, aus verschiedenen Gründen. Die Düngerhaufen können doch auch gedeckt in Gruben versenkt werden.

Wir bitten um Verzeihung für unsere schonungslosen Mittheilungen. Allein das oberste Gesetz für eine Zeitschrift ist Wahrheit und warum sollen wir diese verdecken, wenn die Anderen die Düngerhaufen nicht decken? Uebrigens liegen die Wahrheit und die Düngerhaufen leider auf der Straße.

Noch einen kleinen Schritt und wir stehen bei den Sentgruben. Lieber Leser, nimm dein Sacktuch vor die Nase und folge mir.

Auch ich mußte Alles erdulden. Daß Sentgruben von Zeit zu Zeit entleert werden müssen, finden wir selbstverständlich und klar.

Weniger klar und selbstverständlich finden wir es, daß mehrere Wagen mit solchem leider nicht sehr unzweideutigem Inhalt auf öffentlichen Wegen ganze Tage jedenfalls nicht zur allgemeinen Erheiterung stehen gelassen werden. Dann werden diese Fässer einem Herrn, der auch eine Nase besitzt — wozu weiß ich nicht von — äußerst gemüthlich angezapft, wie frisches Bier in Gefäße geleert und schließlich auf die Felder gegossen. Und das alles um 10 Uhr vormittags!

Wenn nun gar die Sonne darauf scheint, so giebt das einen wunderlieblichen Geruch. Br! Zu allen Tagesstunden begegnet man hier Alt- und Jungfrauen, die schweigend ernst und würdevoll des Weges schreiten mit verschiedensten Gefäßen auf dem Kopfe. Ein namenloses Entsetzen erfaßt uns und in mächtigen Sätzen teilen wir dem Grauen. Aber wehe dem, der unangekündigt jenen Gestalten näher tritt — er ist rettungslos verloren. Da hilft nur Flucht, schleunige Flucht. Was ist in jenen Gefäßen? so frug ich vor vielen Jahren, als ich mich, von solchen Gestalten zum ersten Male überrumpelt, von meiner Ohnmacht erholt hatte, einen des Weges kommenden Einwohner. „No, Mißsuppen holt!“ entgegnete er mit Ruhe, indem meine Nase noch vor Aufregung vibrirte. Ja das ist das Räthsel, daß die Leute solches auf die Dauer aushalten. Die müssen sehr gesund und kräftig sein. Allerdings, was wir an Straßen und Promenadenwegen oft so seitwärts liegen sehen überzeugte uns, daß sich zahlreiche Waidhofner einer geradezu ausgezeichneten Verdauung erfreuen.

Daß aber solche Zustände, wie oben geschildert, in keinem größerem Gemeinwesen mehr geduldet werden, ist überflüssig zu erwähnen. Es bestehen auch hier diesbezügliche einschränkende magistratische Verordnungen, die indes nicht gehalten werden.

Das ist mehr als Alles geeignet die Würde der Obrigkeit zu untergraben, zumal diese Verordnungen nicht nur der Annehmlichkeit, sondern der sanitären Nothwendigkeit halber dringend geboten sind. Zustände, wie sie jetzt bestehen, sind Waidhofens ganz und gar unwürdig. Wer an Waidhofen Interesse hat, muß am Allermeisten Fehler auszurotten bestrebt sein.

Wir sind überzeugt, bei der prompten Verwaltung, die in Waidhofen herrscht, bedarf es nur des kleinen Winkes, um auch hier führend einzugreifen.

Das Ausräumen von Ställen und Sentgruben, Begießen mit Jauche muß im Bannkreise der Stadt in die Nacht oder frühen Morgenstunden verwiesen, Düngerhaufen aber müssen gedeckt oder in die Erde versenkt werden. Die Forderung ist klar und einleuchtend.

Durch solche nasale Attentate wird auch der fogenannte Ausweg an manchen Tagen unpassierbar gemacht. Es herrschte darüber bei den Einheimischen und Sommergästen nur eine Stimme, daß dieser Weg einer der schönsten, wenn nicht der schönste ebene Weg ist, der sich vorzüglich zu Abendspaziergängen eignet, gleich prachtvoll durch das wunderbare landschaftliche Panorama, wie durch die angenehme natürliche Anlage. Und man sucht gerne Abends freie ebene Spaziergänge auf. Den Ausweg muß man aber schon sehr fleißig suchen und dann ist es noch fraglich, ob

man ihn findet. Kein Zugang, keine Tafel erweckt auch nur die Idee, daß dort oben ein Weg sei. Gerade aber an eben Wegen herrscht in Waidhofen empfindlicher Mangel. Was läßt man also denn gewiß herrlichen Ausweg unbeachtet? Man dort aufsteig, möge man vollenden.

Zu unserem größten Leidwesen bildete sich auch heuer energisches Vergnügungs-Comité dem es gelungen wäre, Tre untereinander und Einheimischen in innigen Contact zu bringen. Wir erinnern uns noch ganz genau, welche segensreiche That seit vor einigen Jahren ein solches Comité entfaltet. Man darüber nicht nebenächlich denken. Einer solchen Vereinigung es gar leicht möglich, ein festes Stammpublikum in Waidhofen zu ziehen und hier zu fesseln. Dadurch entfielen Allen die Sorge um künftige Wiedervermietung und wäre sonstige leicht begreifliche Vortheile gebracht.

Nun lagert dichter Nebel auf den Bergen. Und gar zu werden weiße Schneeflocken vom Himmel herabwirbeln. Wenn die die Schwalben wieder kommen, die sollen doch wieder ein bißchen zu schauen haben und zwar Neues. Vorwärts — Aufwärts

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesische etc. in den neue Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carcért, gemischt Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins Porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. Doppel-Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich

Zwischen Tod und Leben.

Einer der fürchterlichsten Zustände im menschlichen Leben ist jener selbstverschuldete Zustand von Nervenzerrüttung, wo Kranke im besten Lebensalter körperlich und geistig gebrochen stehen, unfähig ist, seinem Berufe mit Lust und Energie nachkommen, wo ihm jede ruhige Erholung eine Last ist und nur noch Aufregung, Trunk und Spiel und Vergendung Nachtruhe ein wüthes Vergnügen bereiten. Mit hohlen Bad unterlaufenen Augen und schlotternden Beinen sieht man so Unglückliche dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist ein Zustand zwischen Tod und Leben der häufig mit Melancholie, Trübsinn und Wahnsinn endet. Wer in dem der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der verlange kostenlos Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethoden, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses wahrte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch: N. Görcke, Berlin SW. 47.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.
Vorräthig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwa., Kaufmann
und LUGHOFFER AUGUST, Kaufmann.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Wer trinkt
Kathreiner's
Kneipp-Malzkafee?
Alle
die ein wohlschmeckendes Kaffeegetränk
leben, gesund bleiben und sparen wollen.

**Ein
übsch möblirtes Monatszimmer**
ist sofort zu vermieten. Ankunft Obere Stadt 32.

Eine möblirte Wohnung
am oberen Stadtplatze Nr. 12 bestehend aus Zimmer, Cabinet und Küche ist sofort zu vermieten.

Lehrjunge 772 2-2
aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Aug. Lughofer in Waidhofen a. d. Döbs.

**Verlangen Sie nur
Wiletal's
Schwalbencaffee,**
denn dieser ist der
beste und gesündeste Caffeezusatz.
Zu haben in Waidhofen bei:
Gottfried Friess Witwe.

Magd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:
**fauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-
plever, Büchsfinten, Püsch- und Schelbengewehre
rester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen**
empfehlen unter Garantie für elegante und dauerhafte
Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss
JOSEF WINKLER
Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).
Reparaturen, Einpassen von Wechslläuten, Umänderungen, Umschäftungen
etc. werden zu den mäßigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt.
Minutirte Preisconrante gratis und franco.

DAUERHAFT GERUCHLOS **SOFORT TROCKNEND**
Geistlich geschützt. Man verlange auf den echten Christoph Lack.
Zimmer sofort zu benötigen.
DER ECHTE
Christoph-Lack
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN.

mögl. es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ansser Gebrauch
setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige
ocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden
ed. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen
bst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden,
ne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:
gefärbten Fussboden-Glanzlack,
bbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und
iechzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen
sböden. Alle Flecken früheren Anstrich etc. deckt derselbe
llkommen; und
reinen Glanzlack (ungefärbt)
neue Dielen und Paquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich
Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neu
elen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster
Postcolli ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. H. 5.90 =
onen 11.80.
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden
echte Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Pro-
cte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und
briksmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat
lfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und
ftig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht
ed.
FRANZ CHRISTOPH,
änder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack
Prag Zürich Berlin.
Niederlagen:
aidhofen: Gottfried Friess Witwe. Enns: Julian
eissengruber. Steyr: J. M Peteler. Weyer: Herm. Kaler.

Großes Lager aller Gattungen
nur solid gearbeiteter
Möbel
eigener Erzeugung
bei
J. M. Müller,

Bau- und Möbeltischler
Linz. Marienstrasse 10, Linz.
Üebnahme
von Brautausstattungen und complete M**öb-
lirungen.**
Illustrierte Preis-Conrante und Zeichnungen von vor-
rätigen, vollständig zubereit. u. gestellten Speise- und
Schlafzimmern aus Nussholz- und Eichenholz werden
postofrei zugesendet.
Großes Lager billiger, stülgerdier **Möbel für
Sommerwohnungen** aus gebeiztem und lackirtem
Holze.
Üebnahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.
**Auch stehen vollständig zusammen-
gestellte Zimmereinrichtungen zur An-
sicht bereit.**

Zähne Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System.
Dieselben werden unter Garantie, natur-
getreu, zum Kauern verwendbar, voll-
kommen ohne vorher die Wurzel ent-
fernen zu müssen, schnellstens schmerz-
los eingesetzt.
Reparaturen
sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Ver-
richtungen werden bestens und billigt in kürzester
Frist ausgeführt.

J. Werchlawski
Abil in Waidhofen, oberer Stadtplatz,
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister.
alt-4-16 dem Pfarrhufe. — Zähne von 2 fl. aufwärts.

**Kaufen Sie
echten
Tiroler-
Gesundheits-
Feigen-Kaffee
von
Carl Wildling
INNSBRUCK.**
Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe.
Nur echt mit Schutzmarke Gemse.
In allen Spezerei- und Delikatessen-Handlungen

A. J. Titze's Kaiserkaffee
Zusatz
ist nur echt mit Schutzmarke **Pöstlingberg.**

Fabrik: LINZ, Kaplanhofstrasse 6.

Kundmachung.

Es wird bekannt gemacht, daß auf dem hiesi-
gen Viehmarktsplatz
Dienstag, den 28. September
circa **50 bis 60 Stück** kräftige, 4 bis 6 Jahre
alte Ochsen, nicht unter 1000 — 1100 Kilo per
Paar, und
Dienstag, den 5. October
50 Stück derselben Gattung, stets um 9 Uhr vor-
mittags angekauft werden, wozu um zahlreichen Auf-
trieb ersucht wird.
Waidhofen a. d. Döbs, am 24. September 1897.
Für den richtigen Ankauf:
Weisinger, Amtsthierarzt.

Geschäftsanzeige.

Endesgefertigte erlaubt sich dem P. T. Damenpublikum
von Waidhofen a. d. Döbs und Umgebung ergebenst anzuzeigen,
daß sie seit längerer Zeit eine
Damenschneiderei
in- und außer Hause im Betriebe führt, in der sie sich
bestens reccommandirt.
Gütigen Zuspruch erwartend, zeichnet sich
hochachtend
Stefanie Leitner, Damenschneiderin,
Hörtlergasse 4.

! Zeit ist Geld !
Tüchtige Personen, welche ihre freie Zeit vortheilhaft
auszunützen wünschen, belieben Adresse unter **„Zeit ist
Geld“** an die Annoncen-Expedition **H. Schalek, Wien**
zur Weiterbeförderung aufzugeben. 774 2-1

Zitherspieler
erhalten **2** Zitherstücke und
Catalog **2** gratis bei
764 3-3 **NEUKIRCHNER, Görkau, Böhmen.**

Alt bewährtes diätet. cosmet. Mittel
(Einreibung) zur Stärkung und Kräf-
tigung der Sehnen und Muskeln des
menschlichen Körpers.
Kwizda's Fluid
Marke Schlange (Touristenfluid),
Von Touristen, Radfahrern und Reitern mit
Erfolg angewendet zur Stärkung und Wieder-
kräftigung nach grösseren Touren.
Preis 1/2 Flasche ö. W. fl. 1.—, 1/2 Flasche fl. — 60
Echt zu beziehen in allen Apotheken.
Triptletopät Kreisapothekä Körneburg b. Wien.

Laubsäge
**Warenhaus.
gold: Pelikan**
VII. Siebensterng.24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Eine schöne
Gassen-Wohnung

im ersten Stock 768 3-2
am unteren Stadtplatze Nr. 10
ist sofort zu vermieten. Nähere Auskunft dortselbst im 2. Stock.

Musik-Unterricht.

Lehrer **Fritz Redl**

ertheilt methodischen Unterricht in

Clavier, Violin

728 6-6

(als Gruppen- und Einzel-Unterricht)

ebenso in **Gesang**, und eröffnet mit Beginn des Schuljahres bei genügender Anzahl von Schülerinnen oder Schülern einen Kurs über Harmonielehre, Musikgeschichte, Kunst des musikalischen Vortrages zc.

Untere Stadt 2, Postgebäude.

Hausverkauf.

Das in die Verlassenschaft der Frau Rothburga Schabl gehörige Haus Nr. 60 (neu) in der Ybbsitzerstraße zu Waidhofen a. d. Ybbs mit großem Garten gegen den Buchenberg wird ertheilungshalber aus freier Hand preiswürdig verkauft.

Auskunft hierüber in der Notariatskanzlei zu Waidhofen a. d. Y.

754 0-3

**Die Waidhofner
Leichenbestattungs-Anstalt „Pietät“**

empfehlte sich zur Uebernahme und solidesten Ausführung von **Leichenbestattungen, Exhumierungen und Ueberführungen** in Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung und ist in der Lage, hiefür billigste Preise zu berechnen.

Lager von Metall- und Holzsärgen.

Aufträge werden entgegenommen: **Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstraße 18.**

Hochachtungsvoll

Josef Nagl, Concessionär.

Atelier Schnell

fotografische Kunstanstalt

in **Waidhofen a. d. Ybbs,**

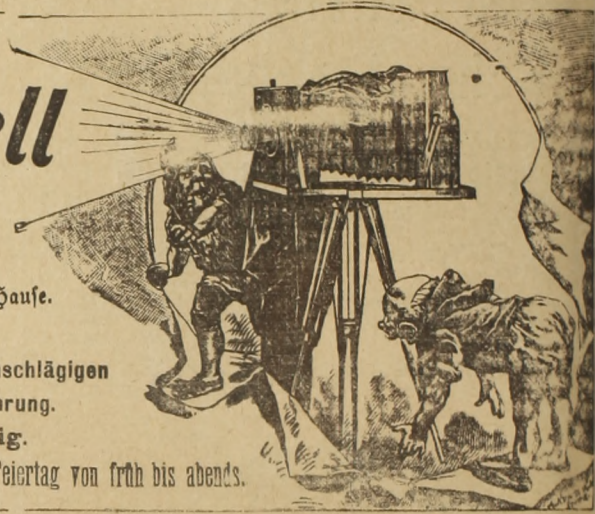
nur obere Stadt, Oehberggasse 6, im eigenen Hause.

Zugang neben Reichenpfaders Kaufmannsgeschäft.

Atelier für alle erdenklichen in dieses Fach einschlägigen Arbeiten, in feinsten und modernster Ausführung.

Reell und möglichst billig.

Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung, auch Sonn- und Feiertag von früh bis abends.



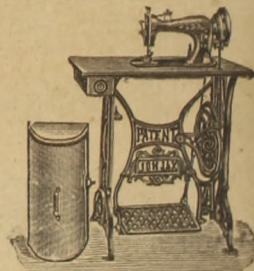
in Salzburg,
Ried etc.

**Fahrräder-
Fabrik**

Johann Fax in Linz.

**Näh-
Maschinen-Fabrik.**

Lager
in
Lalbach



Man verlange die neuesten Preis-Courante.

K u n d m a c h u n g.

Das sehr geehrte Publikum von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung wolle gütigst zur Kenntniß nehmen, daß die Bäckergerossenschaft des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs in der Vollversammlung vom 31. August d. J. beschloffen hat, und infolge der hohen Preise der verschiedenen Mahlproducte dieselben gezwungen sind, mit **1. Oktober** d. J. die gleichen Verkaufsbedingungen bei Weißgebäck und Schwarzbrod wieder einzuführen, was es vor 4 Jahren noch der Fall war, und in den meisten der unterzeichneten Bäckereien überhaupt noch keine anderen Verkaufsbedingungen bis jetzt bestanden haben.

Es wird an alle P. T. Kunden ohne Ausnahme beim neugebackenen Kleingebäck bei Abnahme von mindestens **10 Kreuzer 10 Percent, d. i. 1 Kreuzer Aufgabe** gegeben und beim altgebackenen Gebäck bei Abnahme von **10 kr. 20 Percent, d. i. 6 Stück um 10 kr.** gewährt.

Großbrod als weißes, halbweißes und schwarzes Brod wird zu **10, 20, 30 und 40 kr.** erzeugt und werden nur bei Abnahme von **11 10 Percent** gegeben.

Die sämtlichen gefertigten Bäcker werden nach wie vor bestrebt sein, den gerechten Anforderungen der geehrten Bewohner bestens entgegen zu kommen.

Hochachtungsvoll

Franz Auracher.
Aloise Fleischanderl.
Anton Jax Söhne.
Johann Gartner.
Heinrich Jagersberger.
Johann Pilshofer.
Marie Hochreiter.
Eduard Pich.

Josef Reitbauer.
Franz Zuber.
Johann Fuchs.
Johann Rumpel.
Leopold Hafner.
Anton Mann.
Franz Höblinger.
Ignaz Dietrich.

Franz Paul.
Karl Hauer.
Josef Kaiblinger.
Aloise Staarmüller.
Florian Schmitt.
Leopold Konrad.
Johann Kubessa.
Karl Latzelsberger.

Wollen Sie das **beste Mineralwasser** trinken, so verlangen Sie **Neudorfer Sauerbrunn!**

681

Wird täglich empfohlen. — Das beste Mineralwasser für Wein. Versandt durch die herzogliche Brauerei-Administration in Pöschau Karlsbad. Lager in Wien bei **Gustav Petri & Co., L.**, Gesellschaftstraße 11, Telefon 617.

vielen Restaurants, Apotheken und Mineralwasserhandlungen erhältlich. 1896 drei Preise: Berlin und Prag große goldene Medaille. Innsbruck: Ehrendiplom.

Vertriebt in Waidhofen a. d. Y. bei **Gottfried Frlöss Ww., Kaufmann.**

Vda. de Adolfo Rittwagen,

Malaga, (gegründet 1876)

empfehlen ihre als **Medicinal-Weine** renommierten **Südwein-Marken:** 765 8-3

Malaga, Madeira, Portwein (roth und weiss), Sherry, Lacrimae Christi,

zu Original Engrospreisen zu beziehen von:

Leopold Infür, Hotelier, Waidhofen a. d. Ybbs.

Heiraths-

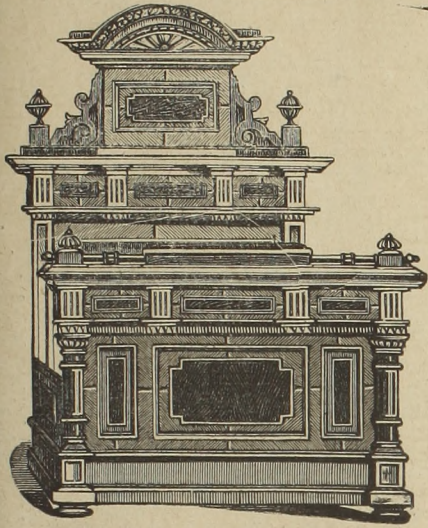
Ausstattungen in modernen

Möbeln

jeden Styles, matt oder polirt, reich oder einfach, je nach Wunsch, fein und solid ausgeführt und ganz sicher billiger als in Wien, sowie alle Arten **Holzschnitzereien**, rein ausgeführt empfiehlt

638 26-9 **Johann Bönisch,**

Bildhauer und Kunstschler in Waidhofen an der Ybbs.



Schmucksachen

jeder Art

bei

Joh. Huber,

Waidhofen a. d. Ybbs,

Oberer Stadtplatz Nr. 30,

in

Gold, Neugold, Silber-Doublé-Waren, Granat-Korallen u. Trauerschmuck, unechte Schmucksachen, feruer

Berndorfer Alpaccasilberwaren

Bestecke und Tafelgeräthe.

Uebernahme von Bestellungen und Reparaturen.

Zur Herbst- & Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager von Neuheiten in

Damenconfection

als

Jaquets, Mäntel, Capes

Julius Baumgarten,

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 15.

Auch nach Mass in jeder beliebigen Façon.

Nr. 5586/civ.

Feilbietung beweglicher Sachen.

Von dem k. k. Bezirksgerichte **Waidhofen a. d. Ybbs** wird zur Übernahme der öffentlichen Feilbietung der in die Verlassenschaft der **Nothburga Schabl** gehörigen, auf 433 fl. 75 kr. geschätzten Gegenstände, nämlich: Hausgeräthe, Wohnungseinrichtung, Prätiösen, worunter 1 goldener Ring, goldene Nadel, silberne Halskette, 1 goldene und 1 silberne Uhr und 2 Silberlöffel

der **29. September 1897** als einziger

Termin mit dem Beifuge bestimmt, daß selbe hiebei nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerthe verkauft werden.

Kauflustige haben an diesem Tage um 8 Uhr vormittags im Hause Nr. 60, **Ybbsitzerstrasse** hier zu erscheinen.

Waidhofen a. d. Ybbs,
am 10. September 1897.

Der k. k. Landesgerichtsrath:

Pollak, m. p.

771 2-2

Warnung.

Gebe hiemit bekannt, daß ich, auf meinen Namen von wem immer gemachte Schulden, nun nicht mehr bezahle.

Barbara Ertl,
Private.

770 3-2

Ein Tischlergeschäft

in **Waidhofen a. d. Ybbs,**

seit dem Jahre 1854 vom Verkäufer ununterbrochen im Betriebe, mit einem sehr guten Kundenkreis, ist vom 1. Jänner 1898 sammt Holzvorrath und allen Werkzeugen zu verkaufen.

Ernstgemeinte Anträge sind zu richten an

Andreas Kopp,

Tischlermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 763 0-3



P. T.

Endesgefertigte

Wiener Kleiderniederlage und Maß-Atelier

zeigt hiermit höflich an, daß sämtliche Neuheiten für die Herbst- und Winterfaison bereits angelangt sind und bittet um zahlreiche Bestellungen

Hochachtung

Max Mehl,

Einz, Klosterstraße 6.

767 20-3

Gegründet 1852.



D a n k.

Es sind mir anlässlich meines 25-jährigen Jubiläums als Vorstand der Station Waidhofen so zahlreiche, liebenswürdige Beweise theilnehmender Erinnerung zu theil geworden, daß es mir unmöglich ist, jedem Einzelnen in besonderer Weise zu danken.

Ich sage daher Allen, die mir aus diesem Anlaße aus Nah und Fern Glückwünsche sandten, insbesondere den löbl. Corporationen und Vereinen, auf diesem Wege den herzlichsten, innigsten Dank.

Hans Blaker.

776 1--1

Eröffnungs-Anzeige.

Das Geschäftshaus für

Herren- & Damen-Mode,

Tuch- und Schnittwaren,

Hoher Markt Nr. 4 in Waidhofen a. d. Ybbs,

neben Hôtel Hierhammer,

erlaubt sich hiedurch ergebenst mitzutheilen, dass es für die

Saison Herbst und Winter 1897/98

eine reiche Auswahl in

geschmackvollster Confection, sowie Stoffe jeder Art

von der billigsten bis zur besten Qualität, alle

☞ **Schneider- und Schneiderinnen-Zugehör-Artikeln** ☞

enthält, bereits eröffnet hat und einem P. T. Publicum die Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. — Für Wiederverkäufer aussergewöhnlich billige Parthiekäufe.

Hochachtend

C. WÖLL.

775 2-1